27. Vortrag

28. Vortrag

31. 10. 1906

(Nach Nachschrift von Frl. M. Scholl, Köln, Belfortenstr. 9)

Noch ein besonderes Beispiel wollen wir geben dafür, wie man sich in die Tiefen der religiösen Schriften versenken kann, und was darinnen steht.

Wenn wir die Sinnesorgane betrachten, so haben wir durch das Geruchsorgan die Möglichkeit den Stoff selbst wahrzunehmen. Es ist eine Verbindung mit dem Stoff selbst, die da vor sich geht. Das Geschmacksorgan bemächtigt sich nicht des Stoffes selber, sondern löst die Dinge auf und nimmt die Wirkung wahr.

Den Geschmack können wir einen chemischen Sinn nennen,weil er in die Beschaffenheit des Stoffes eindringt. Der dritte Sinn ist das Gesicht,er nimmt nur Bilder wahr. Der vierte,der Tastsinn,hat noch viel weniger mit dem was draussen ist,zu tun, da er nur Eigenschaften der Umgebung an den Gegenständen,Wärme und Kälte wahrnimmt,eine Sache,die im Gegenstand gar nicht ist. Sie hängt nicht vom Gegenstand selbst ab,sondern von dem, was ringsherum für ein Zustand ist. Mit dem Gehör nehmen wir nun die Vibrationen wahr,dasjenige,was durchaus in einer zu dem Materiellen ganz äusserlichen Beziehung steht. Die Luft ist nur das Durchgangsmittel für die Schallwellen. Die unterste Stoffwahrnehmung ist:

1. Der Geruch nimmt wahr den atomistischen oder Lebensäther
2. Der Geschmack nimmt wahr den chemischen Äther
3. Das Gesicht nimmt wahr den Lichtäther
4. Der Tastsinn nimmt wahr den Wärmeäther
5. Das Gehör nimmt wahr die Luft
6. _____nimmt wahr das Wasser
7. " nimmt wahr die Erde

Man kann die Schwingungen des Wasser erst wahrnehmen mit dem sechsten Sinn,die Schwingungen der Erde mit dem 7. Sinn. Der Gesichtssinn nimmt durch den Lichtäther die Gegenstände um uns herum wahr. Versetzen wir uns an den Zeitpunkt,wo der Gesichtssinn dem Menschen eben aufgegangen ist,wo die Aussenwelt als solche uns wahrnehmbar wurde. Vorher war das Auge noch nicht nach aussen aufgeschlossen. Man denke sich dieselbe Kraft,die das Auge von aussen empfängt,im Lichtäther,von innen nach aussen ergossen,in der entgegengesetzten Richtung ,nach

aussen strömend durch die Augen. Wenn das der Fall wäre,so würde das Wesen die anderen um uns herum beleuchten. Solches war vorhanden in einer gewissen Zeit,als die Menschen das Cyklopenauge besassen. Das Leuchten war durch das ausströmen - de Licht bewirkt. Das strömte von innen nach aussen. Der Mensch beleuchtete damals die Gegenstände ringsherum und seinen ei - genen Körper. Er war damals lediglich ein Mittel für die ent - sprechende Gottheit ,um für die Gottheit die Welt zu beleuch - ten. Die Gottheit hat kein anderes Mittel die Gegenstände ringsherum zu sehen,als das Auge der Menschen.

Als der Mensch noch keinen Verstand hatte,hatte er die Möglichkeit,dass das aktive Licht der Gottheit durch ihn hindurchging und die Gegenstände beleuchtete. Der Mensch war Mittler für die Gottheit. Diese wollte durch das Licht die festbegrenzten Gegenstände sichtbar machen. Dadurch,dass das Licht durch den Menschen hindurchging,wurde der Mensch selbst gestaltet. Bevor das Licht durch den Menschen hindurchging, brauchte die Gottheit noch nicht das Licht,weil die Gegen - stände noch nicht fest waren,sondern flüssig,so dass man das Licht noch nicht brauchen konnte. Das ist der Zustan den die Bibel schildert. Der Geist Gottes brütete über den Gewässern. Die Welt war damals richtiges Wasser.Auch Gold und die anderen Metalle rannen damals,waren flüssig. Als innerhalb des Wassers wie Eisbrocken,die festen Gegenstände entstanden,gliederte sich der Mensch ab und da wurde das Licht notwendig. Gott sprach: "Es werde Licht,und es ward Licht" und da bekam der Mensch auch erst seine Gestalt. Das ist der Moment,wo sich die festen Bestandteile absondern. Früher war alles eine wäs - serige Substanz.

So wie der Lichtäther in das Feste geleitet wurde,so wurde der chemische Äther in das Wasser geleitet. In den Men = schen wurde die chemische Verwandtschaft hineingearbeitet,als er noch flüssig war. Die chemischen Verwandtschaftsverhältnisse werden den einzelnen eingeprägt,nach denen sich heute die ver = schiedenen Substanzen verbinden. Als der Mensch und auch die ganze Erde noch luftförmig da war,da wurde ihm der Lebensäther oder der atomistische Äther eingeflösst. Der Lebensäther wurde damals durch den Menschen in die Welt hineingeleitet.

Wir sehen uns nun den Zustand an,der war,als Gott sprach: "Es werde Licht!"

Die Erde fängt an sich zu verdichten. Die Erde wird be = leuchtet. Das war so,dass der Mensch selbst damals erst anfing eigentlich fest zu werden. Nun mussten ihm die frühreren Kräf = te erhalten bleiben. Wir haben jetzt den Zustand erreicht,wo der Mensch durch sich hindurch das Licht leitet. Nun fand eine vollständige Umkehrung statt. Er fing nun an das Licht von aussen wahrzunehmen. Ursprünglich wurde das Licht durch ihn hindurch in diese Welt hineingeleitet: Umkehr:

1. Der atomistische oder Lebensäther	3. Wahrnehmen des Lebensäthers
2. Der chemische Äther	2. Wahrnehmen des chemi. Äthers
3. Der Lichtäther	1. Wahrnehmen des Licht = Äthers

Dann bekommt der Mensch das Licht aus der Welt zurück. Er hat früher selbst geleuchtet,jetzt strömt das Licht in ihn hinein. Er hat sich zugeschlossen,dadurch ist er bewusst ge = worden. Er fängt an,die Gegenstände hinsichtlich ihrer chemi = schen Beschaffenheit kennen zu lernen. Er bekommt Sympathie

oder Antipathie für die Stoffe,eine Verwandtschaft mit der übrigen Welt. Dann nimmt er auch zuletzt den atomistischen oder Lebensäther wahr.

Durch das Hineinleiten des Lichtes in die Welt hat der Mensch seine feste Gestalt bekommen. Durch das Hineinleiten des chemischen Äthers hat er Verwandtschaft mit der Welt bekommen. Durch das Hineinleiten des atomistischen Äthers hat er das Leben bekommen.

Also bekam er :

Durch die Augen	die Gestalt
Durch den Geschmack	die Verwandtschaft mit der Welt
Durch die Nase	das Leben.

Jehovah strömte den lebendigen Odem in seine Nase ein.

Wenn wir uns heute mit den Verstandesbegriffen nähern den religiösen Schriften,dann finden wir darin die tiefsten Wahrheiten. Wir wollen sehen,ob sie ursprünglich in der Weise hineingelegt worden sind,wie wir sie jetzt haben.

Man stelle sich vor den Baumeister des Gotthardtunnels und dann den Beschreiber. Der Mann,der den Gotthardtunnel gebaut hat,hat vielleicht gar nicht so viel Ingenieurkunde gewusst,aber er hat einen Gedanken in Wirklichkeit umgesetzt. So verhalten sich die uralten Weisen. Sie besassen eine schaffende Weisheit. Jetzt haben wir wahrnehmende Weisheit. Die schaffende Weisheit ist dieselbe Weisheit,die den Menschen einstmals auferbaut hat,den heute der Anatom wahrnimmt und beschreibt. Die schaffende Weisheit ist ganz dieselbe,wie die heute herausgeholte Weisheit. Sie ist in die Welt hineingelegt worden. In der uralten Weisheit hat man es mit dem Plan der

Welt zu tun. Die eigentliche Mystik muss ein Erforschen des Innern sein. Der Mystiker versucht diejenigen Stadien der Entwicklung wieder aufzusuchen durch die er geschaffen wor = den ist. Könnten wir die Augen vollständig von allem Licht entblössen,und dann in uns Licht schaffen,bis die Welt von innen heraus beleuchtet scheint,dann könnten wir uns in uns selbst versenken in die schaffende Weisheit und im Innern al = les durchschauen. Das hat einen praktischen Wert,denn man er = innere sich daran,dass der Mensch im Grunde genommen sich auf = gebaut hat,dass er durch das Mineral-Pflanzen-und Tierreich hindurchgegangen ist,das ist auch alles in ihm.

Das menschliche Herz war in seiner Entstehung in Ver = wandtschaft mit dem,was draussen vor sich gegangen ist. In dem Augenblick,wo man sich in das Herz vertieft,schafft man sich die Umwelt,als es entstand in der lemurischen Zeit. Wenn man sich auf die Tätigkeit des Herzens konzentriert,kann man her= beizaubern die ganze Umgebung der damaligen,der lemurischen Zeit,als das Herz sich bildete. Es tauchen dann die lemuri = schen Landschaften in uns auf,man sieht dann die Entstehung des Menschengeschlechts.

Durch Konzentration auf das Gehirn,das erst nach und nach während der atlantischen Zeit entstanden ist,sieht man die at = lantische Landschaft auftauchen. Konzentriert man sich auf das Sonnengeflecht ,so wird man zu den Hyperboreern geführt. So steigt man rückwärts auf in die verflossenen Welten. Es ist ein wirkliches Wahrnehmen der einzelnen mannigfaltigen Organe im Innern. Auf diese Weise hat Paracelsus sein Mittel gefun = den und kuriert. Er wusste,dass digitalis purpurea entstanden ist,als das menschliche Herz entstanden ist. Durch Konzentra = tion auf ein Organ erschien das entsprechende Heilmittel. So

So stehen die Glieder des Makrokosmos mit der mikrokosmischen Natur des Menschen im Zusammenhang. Jetzt kann man verstehen, was was das heisst: Der Mensch bekommt rotes, warmes Blut und die anderen Tiere auch. Der Mensch wird von da an befähigt, sich von der ganzen Umgebung abzusondern, selbstständig zu werden, eine in sich geschlossene Ganzheit.

Der Fisch ist das nicht, er ist so warm wie seine ganze Umgebung. Mit dem roten, warmen Blut kam die Fähigkeit für den Menschen in sich Wärme zu entwickeln. Da konnte der Mensch sich von seiner Umgebung absondern. Vorher war er so warm wie seine Umgebung.

Man betrachte den undifferenzierten menschlichem Orga = nismus vor der lemurischen Zeit. Wir haben ein gleichmässiges Wärmeverhältnis auf der ganzen Erde. Der Wärmezustand im Menschen ist ebenso wie der Wärmezustand aussen. Nun wird der Wärmezustand im Innern eine höhere. Dieser Wärmezustand im Menschen bedeutet nun Eigenwärme, die in Anspruch genommen wird und draussen in der Welt entsteht die entgegengesetzte Wärme, das Feuer. Vorher gab es draussen auch noch kein Feuer. Das war erst da, als drinnen im Menschen auch Feuer entstand. Draussen war seit der Zeit das wohltätige Feuer, das hergegeben wird, und im Menschen das egoistische Feuer. Einem Körper eines bestimmten geistigen Wesens haben die Menschen ihre Wärme entzogen - Agni. Das, was früher da war als Feuergeist in der Welt, das musste sich zurückziehen und konnte dann nur zeitweise erscheinen im Feuer. Die Prometheussage beruht auf dieser Tatsache. Der Gott hat seinen früheren Körper verloren und schafft sich im Feuer einen neuen Körper. So wirkt der Mensch in gewisser Weise zerstörend auf die Elementarkräfte

der Natur. Der Mensch hat das Element Feuer selbst hervorge = rufen,indem er selbst ein Sonderwesen geworden ist. So ist der Mensch im Grunde genommen den Elementarwesen gegenüber ein Zerstörer. Das geht sehr weit und lässt uns klar erscheinen, dass der Mensch fortwährend heute noch in seiner Umgebung neue Verhältnisse schafft,indem er sich selbst weiterentwickelt,neue Naturkräfte. Er gestaltet die Erde aus.

Das Feuer ist entstanden in der lemurischen Zeit,daher konnte Lemurien durch das Feuer untergehen,welches der Mensch selbst geschaffen hatte. Der atlantische Kontinent ist durch das Wasser untergegangen.Der fünfte Kontinent wird untergehen durch das Böse. Es lässet sich dabei eine Art Rückgang beobach = ten in folgender Weise:

Erde

Wasser - atlantische Zeit,Untergang durch das Wasser

Luft

Wärme oder Feuer- lemurische Zeit,Untergang durch das Feuer

LichtÄther

chemischer Äther - atlantische Zeit

atemistischer oder LebensÄther.

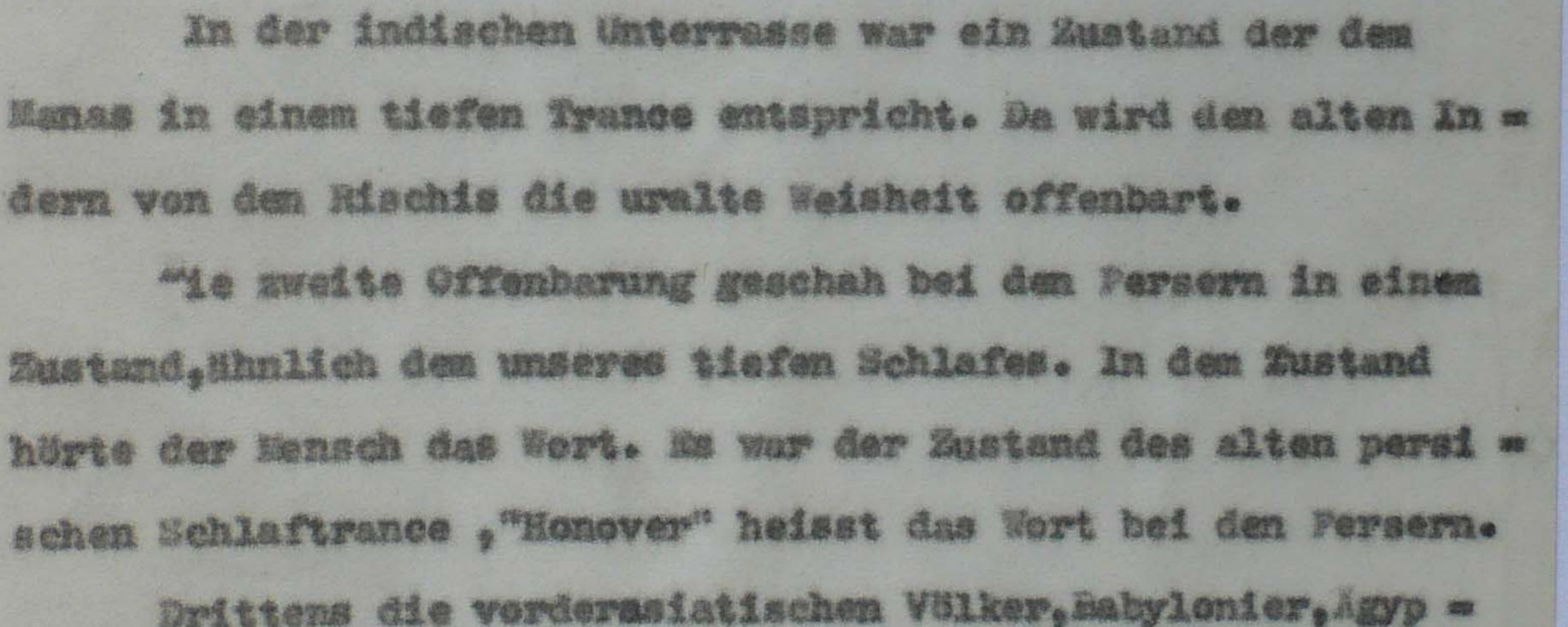
Während der atlantischen Zeit war das Schaffen des Men = schen an seinem eigenen Ätherkörper. Er hat da die Luft aus seiner Umgebung angezogen. Er hat seinen Ätherkörper in der Weise verändert,dass die Verhältnisse auf Atlantis ganz andere geworden sind. Früher war dort eine Atmosphäre ,dass ein Regen= bogen dort nicht möglich war. Der Mensch wirkte damals auf das Wasser.

Zuerst wirkte er auf die Erde,das brachte das Feuer her= aus. Dann wirkte er auf das Wasser,das bewirkte das Licht,dann

wirkte er auf die Luft.

Die fünfte Wurzelrasse geht durch das Böse zu Grunde.Dann bleibt die sechste Wurzelrasse übrig.

Die fünfte Wurzelrasse ist diejenige,die Manas auf dem physischen Plan entwickelt.



In der indischen Unterrasse war ein Zustand der dem Manas in einem tiefen Trance entspricht. Da wird den alten Indern von den Rischis die uralte Weisheit offenbart.

"ie zweite Offenbarung geschah bei dem Persern in einem Zustand,ähnlich dem unseres tiefen Schlafes. In dem Zustand hörte der Mensch das Wort. Es war der Zustand des alten persischen Schlaftrance ,"Honover" heisst das Wort bei den Persern.

Drittens die vorderasiatischen Völker,Babylonier,Ägypter,die nahemen durch Manas im Bolder bewusstsein wahr. "ie hatten Visionen und Traumgesichte.

Viertens ,helles,waches Tagesbewusstsein wurde ausgebildet bei den Semiten,den Griechen und Römern. Da muss Manas da sein als verkörperter Mensch, Christus Jesus.

Bei den Indern finden wir also den Trance des physischen Körpers.

Bei den Persern finden wir den Tiefschlaf des Ätherkörpers.
Bei den vorderasiatischen Völkern das Bilderbewusstsein des Astralkörpers.
Bei den semitisch-griechischen und römischen Völkern das Wachbewusstsein des Ich.

Jetzt in der 5. Unterrasse haben wir das physische Erleben der einfachen Begriffe. Unsere Unterrasse hat das physische Manas entwickelt,die gewöhnliche Wissenschaft.

Die sechste Unterrasse entwickelt ein Überphysisches Manas,-Was beim Menschen jetzt bloss eine Art Wissen ist,das wird in der 6. Unterrasse unmittelbare Wirklichkeit,soziale Kraft.

Die 6. Unterrasse hat den Gesellschaftsorganismus sozial zu durchdringen mit demjenigen,was alle vorhergehende Entwicklung hervorgebracht hat. Da wird erst das Christentum sozial gestaltend hefvortreten. Die 6. Unterrasse wird die grundlegende Keimrasse für die 6. Wurzelrasse. Die 5. Wurzelrasse stammt ab von den Ursemiten,der 5. Unterrasse der 4. Wurzelrasse. Die haben den Egoismus veranlagt. Der Mensch muss sich erst selbst finden,aber dann auch wieder auch sich selbst hingeben. Er muss sich dem hingeben,was den Gedanken wirklich macht. Die 6. Unterrasse ist dazu bestimmt an Stelle der Verwandtschaft des Blutes die Verwandtschaft des Manas zu setzen, die Verwandtschaft im Geiste.

Die 7. Unterrasse ist diejenige,welche eine Frühgeburt sein wird. Sie wird sofort in eine noch viel stärkere Wirklichkeit umsetzen,was aus dem Manas herauskommt.

In der 6. Unterrasse wird die Anlage gegeben zur Überwindung des Egoismus,aber das Gleichgewicht gehalten werden

zwischen Selbstheit und Selbstlosigkeit. Der Mensch der 6. Un = terrasse wird sich weder verlieren nach aussen,noch sich ab = schliessen nach innen. Bei der 7. Unterrasse tritt eine Art Hypertrophie ein. Der Mensch strömt dann nach aussen aus,was er jetzt in sich hat,seinen Egoismus. Die Mitglieder der 6. Unterrasse dagegen halten das Gleichgewicht. Die 7. Unterrasse verhärtet den Egoismus,das wird später das englisch-amerikani = sche Volk sein. Es wird als etwas Starres hineinragen in die 6 . Wurzelrasse,wie heute die Chinesen ein starrer Rest sind der atlantischen Zeit,der 4. Wurzelrasse.

Von der anglo-amerikanischen Rasse geht der Weltegoismus aus. Von jener Seite her wird die ganze Erde überzogen werden von einem Netz ausgeströmten Egoismus. In England und Amerika sind alle die Erfindungen,die die Erde überziehen ein Netz des Egoistischen. So wird von dort her die ganze Erde überzogen werden von einem Netz des Egoistisch-Bösen. Aber von einer kleinen Kolonie im Osten wird das neue Leben ausgehen. Die eng = lisch-amerikanische Kultur zehrt die Kultur Europas auf. Die ∦ Sekten in England und Amerika stellen nichts anderes dar,als die unglaublichste Konservierung von alten Sachen. Alle die Gesellschaften etc.,entstehen gerade dort,um die Seelen heraus = zuretten. Aber die Rasse selbst geht ins Verderben. Es ist darin die Anlage der bösen Rasse.

wird die Heilsarmee,die theosophische Gesellschaft

In der 4. Unterrasse wurde die Arbeit als Tribut geleitet,Sklaven = arbeit.
In der 5. Unterrasse wird die Arbeit als Ware geleistet,ver = kauft.
In der 6. Unterrasse wird die Arbeit als Opfer geleistet,freie Arbeit.

Die Existenz wird dann getrennt sein von der Arbeit,es gibt kein Eigentum mehr. Alles ist Gemeingut. Man arbeitet dann dafür,dass man da ist,als absolutes Opfer für die Menschheit.